

Digitales Portal fast ohne Grenzen

Liechtenstein-Portal www.liechtenstein.li glänzt durch hohe Benutzerfreundlichkeit und Informationsreichtum

Das Portal ist geöffnet: Seit gestern findet man unter der Internet-Adresse www.liechtenstein.li das digitale Tor in den «liechtensteinischen Cyber-Kosmos». Die brandneue Web-Plattform besticht vor allem durch eine übersichtliche Benutzerführung und durch ein beinahe grenzenloses Informationsangebot.

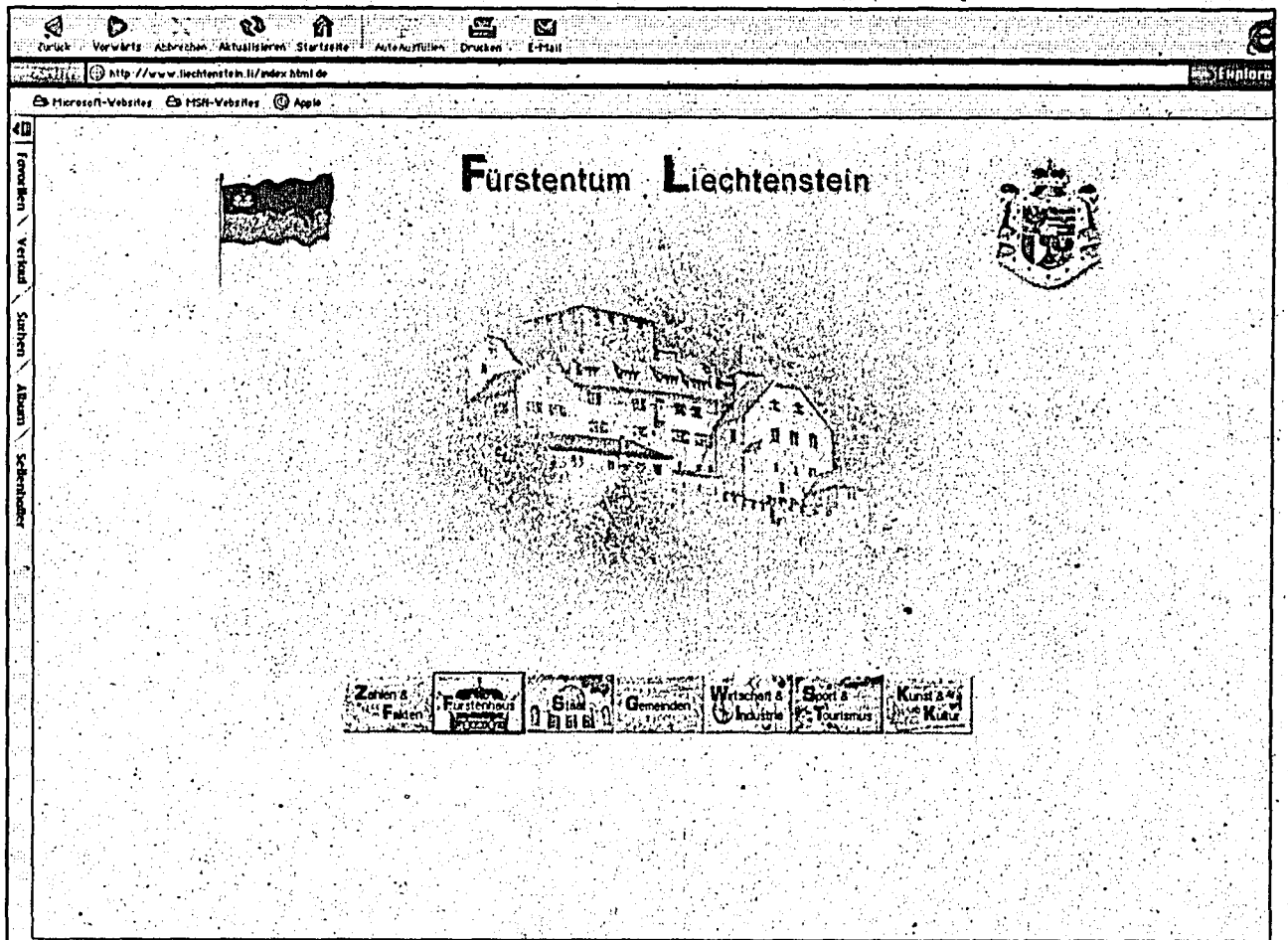
Wolfgang Zechner

Sichtlich zufrieden präsentierte Regierungschef Otmar Hasler gestern einen Eckpfeiler der liechtensteinischen Informationspolitik: das neu geschaffene Internetportal www.liechtenstein.li

Das Anforderungsprofil für das Portal schraubt die Erwartungen natürlich in ungeahnte Höhen: Das Liechtenstein-Portal soll eine gemeinsame Informationsplattform von Fürstenhaus, Staat, Wirtschaft, Kultur, Sport und Tourismus im Internet sein. Ziel dieses Portals ist es, Liechtenstein unter einer Adresse in all seinen politischen, wirtschaftlichen, kulturellen, historischen und touristischen Facetten der Weltöffentlichkeit vorzustellen.

Um es vorwegzunehmen: Der Internet-Auftritt ist geglückt. Von der gediegen-übersichtlichen Startseite führen «digitale Verästelungen» in jeden nur denkbaren Bereich liechtensteinischen Lebens. Ob Politik, Wirtschaft, Sport, Kultur, Tourismus – kein Bereich kommt zu kurz.

Zudem wird das Suchen nach Liechtensteinspezifischen Informationen im Netz erheblich erleichtert. Internet-Benutzer kennen das Ärgernis. Suchmaschinen werfen oft zahllose Resultate zu einem gesuchten Begriff aus. Wer jetzt zum Beispiel den Webaufriff einer bestimmten Liechtensteiner Bank sucht, klickt auf das Button «Wirtschaft & Industrie» und findet in wenigen Schritten eine Liste der Mitglieder des Bankenverbandes. Von dort kann man die Internetadresse der gesuchten Bank anklicken. Überhaupt besticht das Portal durch seine zahllosen Links, also Wegweiser zu anderen liechtensteinischen Internetseiten. Der Clou daran: Die Informationen werden in einer Datenbank gespeichert und sind daher einfach und schnell abrufbar. Zudem macht es die Struktur der Webseite kaum möglich, das Portal zu verlassen und sich im Datenlabyrinth des World Wide Web zu «verirren».



Die Startseite des Liechtenstein-Portals. Dem Benutzer stehen bereits hier sieben verschiedene Wege offen. Wege, die sich zusehends digital «verästeln», ohne dabei unübersichtlich zu werden.



Eröffnung des Liechtenstein-Portals gestern in Vaduz. Hanni Hoop und Walter Walch begaben sich auf digitale Entdeckungsreise. (Bild: Brigitt Risch)

Kunstsammlung online

Natürlich ist neben Landtag, Regierung und Gemeinden auch das Fürstenhaus auf www.liechtenstein.li vertreten. Neben Informationen zu fürstlichen Unternehmen, einer Familiengeschichte und einem Stammbaum stellt die fürstliche Familie dem Portal eine wahre «Digitalattraktion» zur Verfügung: Der Button «Fürstliche Sammlung» führt nämlich zu einem kunsthistorischen Leckerbissen der Sonderklasse. Erstmals kann der geneigte User die Fürstliche Kunst-

sammlungen in ausgezeichneter Bildqualität besichtigen. In der virtuelle Gemäldegalerie findet man viele der bedeutendsten Werke der grossen Meister der Malerei: Ob Brueghel, Rembrandt oder van Dyck, ob Berchem, Franceschini oder Raffael, alle sind hier vertreten. Es kommt aber noch besser: Mit einer einfach zu bedienenden Suchmaske hat man die Möglichkeit, jene Gemälde gezielt auszusuchen, die man betrachten will. Natürlich kann man auch einfach nur gemütlich durch die virtuelle Galerie schlendern und sich durch die Meisterwerke «blättern».

Zeitgerechter Netzauftritt

Eines steht fest: In einer Zeit, in der das World Wide Web zu einem gigantischen Schrottplatz für Datenmüll zu verkommen scheint, setzt sich das «Liechtenstein-Portal» wohltuend vom bunten Einheitsbrei ab. Es ist ein angemessener und zeitgerechter Netzauftritt, der in Sachen Informationsbeschaffung und Kommunikation wohl bald unerlässlich sein wird. Eine genaue Beschreibung aller Funktionen des Portals würde den Rahmen Ihres «Volksblattes» bei weitem sprengen. Darum unser Tipp: Einfach mal «hineinsurfen».

Regionale Jugendarbeit gefragt

Situation im Triesner Jugendtreff verbessert

Seit anfangs Jahr gibt es für den Triesner Jugendtreff eine Mitgliedskarte. Diese Karte bekommen nur Jugendliche aus Liechtenstein. Zuvor platze der Jugendtreff «Kontrast» aus allen Nähten, da immer mehr Jugendliche aus der Schweiz das Angebot in Triesen nutzen. Jetzt hat sich die Situation gebessert.

Doris Meier

Das Problem von überfüllten Jugendtreffs gibt es schon länger. Es verlagere sich immer wieder, betonte Ludwig Frommelt vom Kinder- und Jugenddienst beim Amt für Soziale Dienste. Die Jugendlichen seien mobil und gingen natürlich da hin, wo etwas laufe. Vor allem Jugendliche aus der Schweiz nutzen das gute Angebot an Jugendtreffs in Liechtenstein. «In den benachbarten Schweizer Gemeinden ist die Jugendarbeit erst im Aufbau», betont Ludwig Frommelt weiter. Während in Balzers zum Beispiel Jugendarbeiter mit einem Pensum von insgesamt 180 Prozent angestellt sind, gibt es für ganz Buchs nur eine 60-Prozent-Stelle. Da der Jugendtreff in Buchs am Sonntagnachmittag geschlossen sei, pilgerten im letzten Jahr viele Jugendliche nach Triesen. Solange bis dieser aus allen Nähten platze und für einen einzelnen Jugendarbeiter nicht mehr übersichtlich war. «Mit der eingeführten Member-Card hat sich die Situation verbessert», meinte

dazu Günter Mahl, Leiter Interne Dienste der Gemeinde Triesen, «nun kommen auch wieder mehr Mädchen und es ist wieder übersichtlicher». Kurzfristig sei diese Lösung sinnvoll, langfristig müsse man das Problem aber anderswo anpacken, findet Ludwig Frommelt.

Verstärkte Zusammenarbeit

In Liechtenstein arbeiten die Jugendarbeiterinnen und Jugendarbeiter bereits eng zusammen. Jeden Monat treffen sie sich in einer Sitzung und diskutieren die neusten Entwicklungen oder tauschen Erfahrungen aus. Ziel ist es, die Koordination der Jugendarbeit in Liechtenstein zu verbessern. Laut Günter Mahl müsste hier auch die Zusammenarbeit mit den Gemeinden noch gestärkt werden. Eine Idee wäre es, auch mobile Jugendarbeiter im Land einzusetzen, die da einspringen wo sie benötigt werden. Dies sei jetzt noch nicht möglich, da die Jugendarbeiter von den Gemeinden angestellt werden. David Pfulg, Jugendarbeiter von Balzers, erklärt, dass es für eine funktionierende Jugendarbeit nicht nur eine gute Zusammenarbeit mit den Liechtensteiner Gemeinden brauche, sondern auch mit denen in der benachbarten Schweiz. Ein regionales Netzwerk zu schaffen sei allerdings jetzt noch schwierig, da es bisher nur in Trübbach und Buchs Jugendtreffs gäbe. Alles andere seien Jugendorganisationen oder autonome Jugendgruppen.

Verantwortungsbewusster Betrieb des Jugendtreffs

Stellungnahme der Gemeinde Triesen zum Jugendtreff «Kontrast»

Im Zusammenhang mit dem Artikel «Unruhen wegen Besucheransturm» vom 16. Januar 2002 im Liechtensteiner Vaterland nimmt die Gemeinde Triesen aus ihrer Sicht Stellung.

Die Gemeinde Triesen hat im September 1999 mit der Festanstellung eines Jugendarbeiters (75-%-Pensum) und im April 2000 mit der räumlichen Erweiterung des bestehenden Jugendtreffs die Jugendbetreuung in Triesen auf eine professionelle Basis gestellt. Nebst dem Jugendarbeiter arbeiten auch engagierte Mitglieder der Jugendkommission bei der Betreuung der Jugendlichen im Jugendtreff mit. Der Jugendtreff Kontrast wird als multikultureller Treff betrieben und steht grundsätzlich allen Jugendlichen offen.

Das vielseitige Angebot des Jugendtreffs Kontrast wird von den Jugendlichen sehr gut angenommen, was zu einer beträchtlichen Zunahme der Besucherzahlen geführt hat. Diese Tatsache ist an und für sich erfreulich; u.a. hat sich die Besucherzahl der Mädchen gegenüber früher stark erhöht.

Vor allem an Sonntagnachmittagen frequentierten bis zu 100 Jugendliche und mehr den Jugendtreff. Der Grossteil davon kam aus der benachbarten Schweiz, wo das Angebot für Jugendliche weitaus geringer ist. Die sehr hohe Besucherzahl führte in und um den Jugendtreff zu immer mehr Spannungen, aber auch Reklamationen von Anwohnern. Es kam zu mutwilligen Sachbeschädigungen, Verunreinigungen in der Umgebung; Jugendliche aus

Triesen blieben vermehrt weg und Mädchen klagten über Belästigungen. Der Jugendarbeiter war verständlicherweise dem grossen Besucherandrang nicht mehr gewachsen und konnte die Verantwortung für einen geregelten Betrieb des Jugendtreffs nicht mehr übernehmen.

Damit kam die Gemeinde Triesen in Zugzwang. Sie ist einerseits die Betreiberin des Jugendtreffs, andererseits aber auch die zuständige Behörde für Sicherheit und Ordnung. In Absprache mit dem Jugendarbeiter wurde Anfang 2002 entschieden, bis auf Weiteres nur noch Jugendliche aus Liechtenstein im Jugendtreff zuzulassen. Dass diese Massnahme nicht überall auf Verständnis stossen würde, war abzusehen, aber im Sinne eines verantwortungsbewussten Betriebs des Jugendtreffs notwendig.

In Liechtenstein herrscht eine ausserordentlich grosse Dichte von Jugendtreffs – jede Oberländer Gemeinde bietet einen Jugendtreff und beschäftigt zum Teil bis zu vier Jugendarbeiter in Teilzeitpensum. Der Triesner Treff befindet sich noch im Aufbau und gehört sowohl räumlich wie auch personell zu den kleineren Jugendtreffs. Nach unserem Ermessen wäre es wichtig, die bestehende hohe Personalkapazität an Jugendarbeitern in Liechtenstein besser zu koordinieren. Allerdings bedarf es dazu neuer Strukturen im Sinne einer regionalen Jugendarbeit. Diese gilt es jedoch erst zu schaffen. Die Gemeinde Triesen ist bereit dazu. Gemeinde Triesen



Der Jugendtreff in Triesen erfreute sich zu grosser Beliebtheit. Aus Platzgründen musste die Besucherzahl reduziert werden.